



Biomasse-Boom – größte Bedrohung der nächsten Jahrzehnte?

Der Klimawandel und sein Bedrohungspotenzial für Menschen, Wirtschaft und Biodiversität (Stichworte Verschiebung der Klimazonen in den Alpen und Nachteile für Zugvögel) ist als eines der zentralen Probleme des 21. Jahrhunderts derzeit in aller Munde. Auch für BirdLife International steht der Klimawandel ganz vorne auf der Liste der Bedrohungen für die weltweite Artenvielfalt.



Foto: M. Dvorak

Ackersutten in der offenen Auenlandschaft an der March.

Österreich will nun als Umweltmusterland punkten: der Anteil erneuerbarer Energien soll bis 2020 auf 45 % erhöht werden. Aber was der Kernpunkt einer „Klimastrategie“ sein soll, hat nicht nur einen, sondern viele Haken.

Beim Studium des „Biomasse-Aktionsplans“ drängt sich der Verdacht auf, dass mit „Nachhaltigkeit“ der Biomasseproduktion v. a. sichere Energieversorgung und positive wirtschaftliche Effekte (z. B. hohe, stabile Produktpreise) gemeint sind. Umweltkriterien für Erzeugung, Verarbeitung und Transport von Biomasse (Einsatz von Fossilenergie, Dünger und Pestiziden) werden

jedoch vernachlässigt. Durch diese einseitige Betrachtung kann es zu „negativen CO₂-Bilanzen“ kommen, d.h. dass die beabsichtigte CO₂-Einsparung durch zusätzliche CO₂-Emissionen (z.B. infolge eines erhöhten Energiebedarfs durch Produktion, Transport und Verarbeitung von Biomasse) zunichte gemacht wird. Und Biodiversität, zweifellos Bestandteil nachhaltiger Klimapolitik, taucht im Aktionsplan des „Lebensministeriums“ bezeichnender Weise nicht einmal als Begriff auf ...

Ackerlandschaften ohne Vögel?

20-30 % (!) des Ackerlandes sollen zur Stillung unseres Energiehungers erhalten; v. a. für „Biosprit“ aus Raps und Getreide sollen die „sinnlosen“ Stilllegungen geopfert werden. Eine erschreckende Perspektive aus Sicht des Naturschutzes: Brachen sind das zentrale Lebensraumelement für die Tiergemeinschaften der Ackerbaugebiete, während Energiepflanzen weitestgehend gemieden werden, wie Studien (z. T. von BirdLife Österreich) belegen. Als einzige Landwirtschaftsflächen werden Brachen nicht (oder nur geringfügig) genutzt und beeinträchtigt; sie bieten u. a. Brutplätze, Deckung und wertvolle Nahrung.

BirdLife Österreich schätzt, dass über 40 Vogelarten (davon 22 im Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie) vom Verlust an Brachen in teils sehr hohem Ausmaß betroffen sein werden, darunter Kaiseradler, Großtrappe, Rebhuhn, Sumpfhöhreule und Grauammer. Naturschutz-Brachen im neuen ÖPUL-Agrarumweltprogramm (2007-13) können dem nichts entgegenhalten, denn



Foto: J. Frühauf

Brachen – Lebensraum für Rebhuhn und Co.

die LandwirtInnen wählen die weitaus lukrativere Option Biomasseanbau. Der für Naturschutzziele unerlässliche Brachenanteil (bisher ca. 10 %) soll für einen fragwürdigen (z. B. negative CO₂-Bilanz von Biodiesel, Einsatz von Dünger und Pestiziden!) und jedenfalls nur geringen Beitrag zum Klimaschutz geopfert werden. Und auf der restlichen Ackerfläche wird zweifellos intensiviert werden ...

Pappeln gegen Wachtelkönig

Betreiber und Zulieferer von Biomassekraftwerken überbieten sich derzeit mit attraktiven, langfristigen Lieferverträgen für LandwirtInnen, damit diese schnellwüchsige Baumarten als hochproduktive „Kurzumtriebswälder“ in feuchten bis nassen Talniederungen – heute überwiegend Natura-2000-Schutzgebiete – kultivieren. Hier wurden im Gefolge der Flussregulierungen Feuchtwiesen in großem Stil vernichtet; erst in den letzten Jahren gelang es, kleinflächig Lebensraum z. T. kostspielig zurück zu gewinnen (ÖPUL-Wiesentrückführungen, Brachen).

Schon im ersten Jahr ändern die meterhohen Baumkulissen den Landschaftscharakter selbst mit minimalen Flächen radikal, was Vögel offener Überschwemmungsgebiete nicht verkraften. Aber gleich mehrere Quadratkilometer Pappeln und Weiden in den March-Thaya-Auen? Ein Horror-Szenario. Bereits jetzt wird Lebensraum von Weißstorch, Silberreiher, Wachtelkönig, Brachvogel und Kiebitz umgebrochen (z. B. in der



Foto: BirdLife/P. Buchner

Ist in Österreich auf brachenreiche Ackerlandschaften angewiesen: der Kaiseradler.

„Feuchten Ebene“). Und die geplante Kultivierung exotischer Robinien im Kurzumtrieb wird Trockenrasenreste sowie Nieder- und Mittelwälder (Mittelspecht!) zerstören.

Totholz und Tropenwälder verbrennen?

„Durchforstungsrückstände“ in leicht erreichbaren Wäldern sollen ebenfalls Biomasse liefern. Die absehbaren Folgen: noch weniger Totholz wird entstehen, die strukturelle Vielfalt wird sinken, Umtriebszeiten werden kürzer, Störungen durch neue Forststrassen nehmen zu und rasch wachsende Baumarten werden höhere Anteile einnehmen. Auch im Wald lassen sich also Rückgänge bei Vögeln (19 Arten, davon 14 im Anhang I) erwarten, z. B. bei Weißrückenspecht und Halsbandschnäpper. Dabei werden die „Durchforstungsrückstände“ nach nur wenigen Jahren aufgebraucht sein ...

Um den heimischen Biosprit-Bedarf zu decken, reichen die Anbauflächen in Österreich nicht aus, folglich sind Importe großer Rohstoffmengen nötig. Öl-

palmen- und Soja-Monokulturen sind jedoch derzeit Hauptursache für die Vernichtung von Tropenwäldern in den artenreichsten Ländern des Planeten wie Indonesien, Malaysia und Brasilien. Klimabewusste Autofahrer werden also letztlich Regenwald verbrennen und so dazu beitragen, dass Orang-Utan und Sumatra-Kuckuck immer näher an den Rand des Aussterbens gedrängt werden ...

Klimaschutz ja, aber richtig

Die EU-weite Biomasse-Euphorie begann wohl nicht zufällig gerade zu der Zeit, als Subventionen für Zuckerrüben-Anbau gekürzt wurden und die von Putin angeheizte Debatte um die Abhängigkeit von Energie-Importen ihren Höhepunkt erreichte. Die krisengebeutelte EU-Landwirtschaft hat Biomasse-Produktion als große neue Chance erkannt – für Einkommen und Image.

Die Gefahr von Schäden für die Biodiversität bei unreflektierter Biomasseforcierung wird von der EU-Kommission zwar erkannt, aber konkrete Sicherheitsmaßnahmen fehlen noch. Wie die EU-Umweltagentur zeigte, ist jedoch ambitionierter Klimaschutz auch unter Einhaltung von Umwelt- und Naturschutz-Standards möglich (z. B. bei Beibehaltung eines ausreichenden Brachen- oder Totholzanteils).

Damit kein falscher Eindruck entsteht: BirdLife verweigert sich keinesfalls sinnvollen, zielführenden Maßnahmen gegen den Klimawandel zum Schutz von Mensch und Natur, sondern zählt vielmehr seit vielen Jahren zu den warnenden Stimmen. Aber zuallererst muss der Gesamt-Energiebedarf verringert werden; erst in einem zweiten Schritt



Foto: Distelverein

Pappel-Kurzumtriebsplantage.



ist es sinnvoll, fossile Energie durch nachwachsende Rohstoffe zu ersetzen – jedoch ohne dadurch der Natur zu schaden. BirdLife International fordert beispielsweise verpflichtende Zertifizierungen für Biotreibstoffe, um positive Klimaeffekte zu sichern und negative Effekte auf Umwelt und Biodiversität zu verhindern, aber auch die Beibehaltung der Flächenstilllegungen in der EU als Naturschutzleistung der Landwirtschaft. BirdLife Österreich mahnt die Erstellung eines Raumordnungskonzepts zur Definition von Eignungs- und Tabuzonen für Biomasse sowie wissenschaftliche Studien zu den Nebeneffekten der Biomasseproduktion ein.

Ein zentrales Anliegen muss es sein, dass notwendige Klimaschutzmaßnahmen nicht die Bemühungen des Naturschutzes zur Erhaltung der Artenvielfalt zunichte machen.

Hierzulande will man jedoch von Sicherheitsmaßnahmen bei der Biomasse-Erzeugung nichts hören. Aber wenn bei 50 Vogelarten negative Folgen des (Bio)Energie-Hungers drohen, wie will Österreich den Stopp des Artenrückgangs bis 2010 erreichen und Natura 2000 umsetzen, wozu es sich wie alle EU-Staaten verpflichtet hat?

*Johannes Frühauf
ist freischaffender Ornithologe und
engagiert sich für BirdLife Österreich
im Landwirtschaftsbereich.*



Foto: BirdLife/F. Buchner

Wachtelkönig bedroht durch Biomasse.

Vogel des Jahres 2007: Der Turmfalke

*Mit dem Turmfalke (*Falco tinnunculus*) wurde 2007 wieder einmal ein Falke zum Vogel des Jahres gekürt, nachdem bereits der allererste Vogel des Jahres 1971 der Wanderfalke war. Der Turmfalke steht sowohl für den Lebensraum Stadt als auch für das agrarisch genutzte Umland der Dörfer.*



Er ist die häufigste mitteleuropäische Falkenart und etwa taubengroß. Die langen, schlanken Flügel und der lange Schwanz machen ihn zu einem wendigen Flieger, wenn er auch nicht der gleiche Flugkünstler wie sein Verwandter, der Wanderfalke, ist. Die Geschlechter sind leicht zu unterscheiden: Das Männchen ist kontrastreich gezeichnet mit grauem Kopf, kastanienbrauner Oberseite, graugebändertem Schwanz und heller Unterseite, während das Weibchen am ganzen Körper bräunlich gemustert ist.

Charakteristisch für den Turmfalke ist der Rüttelflug. Dabei hält er mit heftigen Flügelschlägen und breit gefächertem Schwanz in der Luft stehend nach seiner Beute Ausschau, die er im schnellen Stoßflug geschickt erbeutet. Sein Jagdgebiet liegt überwiegend in der freien Kulturlandschaft, wo er Flächen mit niedriger oder schütter bewachsener Vegetation braucht. Die wichtigsten Beutetiere sind Wühlmäuse, daneben frisst er zahlreiche andere Kleinsäuger, aber auch Eidechsen und Insekten. Vor allem Stadt bewohnende Turmfalken jagen auch Kleinvögel oder sogar Jungvögel von Straßentauben.

Turmfalken keine eigenen Nester

bauen, sondern legen ihre Eier in Mauertlöcher, Felsspalten und -nischen, aber auch in verlassene Krähen- und Elsternester. Einfache Turmfalkennistkästen, an höheren Gebäuden angebracht, werden gerne angenommen.

Der Turmfalke ist bei uns kein seltener Vogel und seine Bestände in Mitteleuropa aktuell stabil. Bestandsrückgänge gibt es dagegen in Großbritannien, Frankreich sowie in vielen ost- und südosteuropäischen Ländern wie Russland, Ukraine und Rumänien. BirdLife International stuft ihn deshalb schon als „Spec 3“ ein, d.h. er hat in Europa einen ungünstigen Erhaltungszustand. Hauptgefährdungsursachen sind die Intensivierung und Technisierung der Landwirtschaft. In Österreich könnte sich in naher Zukunft vor allem der Verlust an Brachen negativ auswirken. Aber auch das Verschwinden von Strukturen wie Feldgehölzen, Hecken und Bäumen aus den offenen Feldlandschaften wird zunehmend zum Problem für den Turmfalke.

*Thomas Seidl
ist Landschaftsplaner und zur Zeit
im Rahmen seines Zivildienstes beim
Umweltdachverband tätig.*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [022](#)

Autor(en)/Author(s): Frühauf Thomas

Artikel/Article: [Biomasse-Boom - größte Bedrohung der nächsten Jahrzehnte? 7-9](#)